

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 42.

Sonnabend den 17. Oktober 1829.

Für die bevorstehende Weinlese.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß unserer geehrten Mitbürger, daß wir zur bevorstehenden Weinlese unsern Einkauf von Trauben nach dem Gewicht wieder eröffnen werden. Die Bedingungen hierbey bleiben dieselben, wie früher, daß nämlich die Trauben nach ihrer blauen oder hellen Farbe sortirt, und durchaus frei von getrockneten oder gar unreifen Beeren seyn müssen. Auf Letzteres machen wir ganz besonders aufmerksam, da allem Anschein nach, so manche Traube in diesem Jahre nur halbreif werden möchte, wie bekannt aber eine dergleichen im Stande ist, den Saft sehr vieler reifen Trauben durch ihre zusammenziehende Säure zu verderben. Der Ablieferungsort ist, wie gewöhnlich, unsere Presse im Lattwiese-Revier, die Preise selbst sind bei uns oder unserem Mäkler Roland zu erfahren, und werden von uns um so höher bewilligt werden, je besser die Trauben, besonders in Betreff der sorgfältigen Aussonderung aller schlechten Beeren, Weinblätter u. s. w., ausfallen. —

Dieser Anzeige wollen wir uns erlauben, einige Worte der Wiederholung für unsere früheren Mittheilungen in diesem Blatte, über Traubensortirung u. s. w., beizufügen:

Wie sehr die Absonderung der Trauben nach ihrer Farbe dazu genützt hat, den Ruf des Grünberger Weines zu verbessern, ist wohl Jedermann bekannt. Ebenso weiß Jedermann, daß sortirte Weine, d. h. reine Weiß- und Rothweine, überall einen willig höheren Preis finden. Ein doppeltes Interesse erheischt also die Sortirung unserer Trauben, weshalb wir einen Rücktritt der genannten Maaßregel nicht befürchten zu dürfen glauben. Daß dies Verfahren bei der Lese aber noch immer nicht allgemein ist, müssen wir aufrichtig bedauern, da hierdurch der Umsatz der hiesigen Weine nach Außen sehr gestört, und das allgemeine Interesse

durch das Zurückbleiben Einzelner benachtheiligt wird. Nur in Ermangelung sortirter Weine haben wir uns bisweilen auf den Ankauf gemischter Sorten eingelassen, aber stets haben wir dies höchst ungern gethan, weil solche Weine dem Rufe des Grünberger Produkts in der Ferne mehr schaden, als nützen, und schwer abzusetzen sind. Wenn der Absatz nach entfernten Gegenden, und mit ihm der Weinbau um unsere Stadt sich vermehren soll, muß die Aufmerksamkeit auf Verbesserung unserer Weine eifrig fortschreiten, hauptsächlich aber unter den Producenten allgemein werden.

Das hiesige Clima erfordert für den Weinbau, in hohem Grade, die Unterstützung des Menschen. Nur in seltenen Jahren gewährt uns die Witterung eine frühe und ganz vollkommene Erndte. In den meisten Jahren tritt die Reife unserer Trauben verspätet, oder nur theilweis ein. Diese Verspätung müssen wir geduldig abwarten, d. h. dem mangelhaften Clima Zeit zur Reifung der Beeren lassen, bei nicht vollständiger Reife aber die schlechten Trauben nicht als Wein keltern und verkaufen wollen, sondern nur die gereiften Beeren dazu bestimmen, wie dieß in andern Gegenden, und besonders in Frankreich, mit der äußersten Gewissenhaftigkeit, geschieht. Dann wird der Ruf des Grünberger Weines durch mittle und schlechte Jahrgänge nicht gestört werden, und das Vorurtheil gegen den Landwein wird rasch und allgemein schwinden. Wird dagegen nach der frühern irrigen Meinung verfahren, daß nämlich der Vortheil erheische, auf möglichste Quantität der Erndte zu sehen, und deshalb so zeitig wie möglich zu lesen, um die Trauben, gleichviel ob sie süßen oder sauren Saft erlangt haben, vor Fäulniß oder Vertrocknung einzelner Beeren zu sichern, dann möge man überzeugt seyn, daß die Nachfrage der Fremden nach hiesigem Weine sich bald wieder, wie früher, auf die selten erscheinenden guten Jahrgänge beschränken, diese Nachfrage aber geringere Jahrgänge zurückweisen, oder nur zu Spottpreisen annehmen wird. Ein bleibender Ruf allein wird einen bleibenden vortheilhaften Absatz bewirken. Die Bahn zu diesem Rufe der Grünberger Weine ist gebrochen: möge sie von Jedem unserer geschätzten Mitbürger und Weinbauer nach besten Kräften verfolgt und gefördert werden.

Häusler, Förster & Grempler.

Das Paradies der Türken.

Die Bewohner des Paradieses, sagt Muhamed, werden eingehen in dasselbe, geschoren an Haupt und Lenden als Männer von drei und dreißig Jahren; was so zu verstehen ist, daß sowohl Greise als Kinder in diesem Alter blühender männlicher Kraft erscheinen und ewig in selbigem verbleiben werden. Wer ins Paradies eingeht, wird eingehen schön von Gestalt wie der volle Mond, schön wie die großen Sterne des Himmels. Ihm entgegen eilen die Diener des Paradieses, sie begrüßen ihn, ihre Fußtapfen dampfen Wohlgerüche auf fünfhundert Jahre Weges weit. Vor dem Paradiese, so sagt Ali, steht ein Baum, an dessen Fuß zwei Quellen entspringen. Die Auserwählten baden sich in der einen und trinken aus der andern. Die erste reinigt ihren Leib, die zweite ihr Gemüth von irdischem Unrath. Wenn sie nun an die Thore des Paradieses kommen, öffnen sich dieselben, und der

Hüter Riswan bewillkommt die Auserwählten mit den Worten: Heil Euch! Euch ist's wohl geworden; geht herein, um ewig hier zu verbleiben. — Die Zahl der Himmel ist, wie die der Höllen, sieben. Der erste Eden, der zweite Firdews oder Paradies, der dritte Dschenneton-naim oder Gnadenhimmel, der vierte Darol-Chaled oder Haus der Ewigkeit, der fünfte Darolmeva oder Haus gastfreier Aufnahme, der sechste Dares-selam oder das Haus des Heils, der siebente Oliun oder der Oberste. Der vornehmste dieser sieben Himmel ist Eden, in dem sich der Palast Muhameds befindet, und wo nur Propheten und Blutzeugen wohnen. Im Paradiese der gastfreien Aufnahme sind die Erzengel Michael und Gabriel. — Alle Gegenstände sind zwar den irdischen, die uns umgeben, dem äußern Ansehen nach ähnlich, aber in der That von edlerer Natur. So ist die Erde Moschus, der Mörtel Silber, die Blätter und Blumen weiche Smaragde und Rubinen. Die Wasser des Paradieses fließen nicht wie die Wasser der Erde in Betten, sondern wie kristallene Bänder fort, und richten ihren Lauf nach dem Willen der Auserwählten, wohin sie nur wollen. Im Paradiese sind vier Seeen, der eine aus Wasser, der andre aus Honig, der dritte aus Milch, der vierte aus Wein; aus ihnen ergießen sich vier Flüsse. Die Erde, über der sie fließen, ist mit Rubinen besäet, weiß wie Kampfer, wohlriechender als Moschus. Der Quellen des Paradieses sind vier; der erste, aus dem die Diener Gottes trinken, heißt Selsebil, und entspringt unmittelbar unter dem himmlischen Gezelte, er strömt für alle Bewohner des Paradieses; der zweite heißt Tesnimm, so genannt von der Höhe, von der er herabstürzt; der dritte heißt Rahik oder der überströmende, weil er von Gottes Gnade überfließt; der vierte Sendschibil, der nach Moschus duftet. Außer diesen vier Quellen ist auch im Paradiese das große Wasserbecken Kewsser, aus dem ein Fluß gleiches Namens entspringt; sein Ufer ist Gold, sein Sand Perlen, sein Wasser duftender als Moschus, süßer als Honig, weißer als Schnee. — Die Paläste des Paradieses sind aus Rubin, Perlen, Smaragden und Gold erbaut, die Köschke (Zimmerabtheilung) mit den reichsten Stoffen behangen; sie enthalten goldene Geschirre und diamantene Gläser. Jeder Auserwählte hat siebenzig Polster, sich darauf zu stützen und zu legen, und ruht auf erhabenen Betten. Diese Betten sind eins über das andre so hoch aufgepolstert, daß die senkrechte Höhe eines solchen Himmelbettes, zu dem die Engel die Leiter halten, fünfhundert Jahre Weges beträgt. — Des Paradieses Herrlichkeit übersteigt unendlich die Herrlichkeit der Welt. Der geringste Bewohner des Paradieses hat achtzigtausend Diener. Das sind die Paradieseskanben, die weder Engel noch Menschen sind, mit prächtigen Kleidern und Ohrgehängen und Kopfschmuck angethan. Sie gehen herum um die Auserwählten, Perlen gleich. Einige schöpfen in diamantenen Gefäßen aus den Quellen des Paradieses, andere tragen auf goldenen Tassen die Früchte des Paradieses auf, andere machen die Himmelsbetten zurecht. Außer diesen achtzigtausend Paradieseskanben hat der geringste Auserwählte auch noch zweiundsiebenzig Gemahlinnen; nach den verschiedenen Graden der Tugend und des Verdienstes steigt ihre Zahl bis auf fünfhundert. Kein Auserwählter ist unvermählt. Kinder, die in der Wiege sterben, haben dennoch, weil sie dreiunddreißig Jahr alt ins Paradies eingehn,

zweiundachtzigtausend Mädchen und Frauen. — Die Köschke des Paradieses, in der die Auserwählten die höchste Glückseligkeit genießen, sind aus einer einzigen Perle gebohrt, mit Kuppeln von Rubinen und Smaragden bedeckt. Die Breite eines solchen Köschk ist wie die Entfernung Dschadia und Sanaa, von denen das eine in Sirien, das andere in Arabien gelegen ist. Jeder Köschk trägt zwei Kronen, deren Edelgesteine wie Sterne funkeln. Die Kleider der Auserwählten sind Goldstoff und Stickerei, meistentheils grüner Farbe, weil sie die Lieblingsfarbe des Propheten ist.

Der Geliebten letzter Wille.

(Eingesandt.)

Ruft, ehe die segnende Hand des Priesters uns ewig verbindet,
Ein Engel des Todes zum Himmel mich ab,
So klage, mein zärtlicher Freund, nicht lang' um die treue Geliebte,
Die sterbend Dich nannte und seufzend verschied.

Zum schmalen Sarge tritt hin, wo die Stirn gedankenlos ruhet,
Die sinnend einst Himmel und Welten sich schuf,
Und wo das Herz nicht mehr klopft, das die Wonne der Liebe durchglühte,
Und ach! so gewaltig am Deinigen schlug.

Liegt so in der Unschuld Gewand, mit duftenden Blumen bestreuet,
Die Hände gefaltet, Dein Mädchen vor Dir,
So schmelze Dein drückender Schmerz, im Busen erleichternde Thränen!
Mit diesen bethaue mein reines Gewand.

Berühre zum letztenmal dann noch meine verblichene Wange,
Die nun nicht mehr jungfräulich sich färbt,
Und drücke den letzten Kuß auf die geschlossene Lippe,
Die einst Dir die feurigste Liebe gestand.

Brich dann noch mit zitternder Hand ein Reis aus der Krone von Mirthen,
Die meine jungfräulichen Locken durchschlingt.
Ein Blümchen nimm meinem Gewand; dann flieh, und verwahre sie heilig
Die Reste, und frische durch Thränen sie auf!

Denk' oft mit Wehmuth daran, wie lange Du seufzend geworben,
Und endlich so ganz erworben mich hast. —
Doch Bester! es stürze mein Tod Dich nicht in unthätige Schwermuth,
Erfüllung der Pflichten zerstreuen Dein Leid.

Schleicht in Dein zärtliches Herz — Dein sterbendes Mädchen vergönnt es —
Dann eine neue Geliebte sich ein,
So leite die Glückliche hin zu meinem schon grünenden Hügel
An Deiner Hand und beschwöre sie also:

Die unter Blumen hier ruht, war meine erste Geliebte,
Und einzige, hätt' es das Schicksal gewollt: —
An Reizen besiegtest Du sie. Ach aber an Treue und Liebe
Besiegt sie kein sterbliches Mädchen vielleicht!

Drum schwöre auf ihrem Gebein, mich zärtlich und ewig zu lieben!
Und halte mir bis in die Grube den Schwur;
Dann sinke die Zärtliche hin an Deinen hochklopfenden Busen,
Und schwöre bei meinen Gebeinen den Schwur. —

Vergönnt mir's der Ewige dann, so schweb' ich, von Aether umflossen,
Als steter Schutzgeist um Euch Liebende her,
Begleit' Euch, bis Ihr die Bahn des irdischen Lebens vollendet,
Und theile dann wieder den Himmel mit Euch.

Macht der Musik.

Der berühmte Violinspieler Boucher wurde, auf seiner Kunst-Reise nach London, von der Mauth mit seinen Geigen angehalten, deren Eingang nur gegen eine bedeutende Abgabe erlaubt ist. — Vergebens stellte der Künstler vor, er treibe mit den Instrumenten keinen Handel, und würde sich um keinen Preis dazu verstehen, sie einem andern abzulassen. Die Mauthoffizianten zuckten mit den Achseln, und beriefen sich auf die gesetzliche Vorschrift, die sie buchstäblich erfüllen müßten. Er entschloß sich endlich, seine Instrumente abzuschätzen. Um dabei an der Abgabe etwas zu ersparen, gab er ihren Werth nur sehr gering an; die Mauthoffizianten boten ihm darauf funfzehn Prozent mehr, und nach einem bestehenden Gesetz muß derjenige, der seine Waaren abschätzt, sie dafür der Mauth überlassen. Die Geigen waren also verloren. Boucher bat, schrie, wehklagte und fluchte vergebens. Er bot alle seine Beredsamkeit auf; aber jemehr er sich in Bitten und Flehen erschöpfte, desto hartnäckiger blieben die Mauthoffizianten, und endlich, aller Erörterungen müde, kehrten sie ihm den Rücken zu. — Was sollte Boucher nun thun? Sich an den französischen Gesandten zu wenden, das hätte zu viel Zeit erfordert, und er lief Gefahr, daß indessen seine theuren Geigen längst wieder verkauft seyn könnten. Da ergriff er in der Verzweiflung noch einmal seine Lieblings-Violine und lockte aus den Saiten zarte, klagende Töne, tiefe Seufzer, wie sie sein Herz preßten. Es kam einige Bewegung in die Mauthbeamten, die nun wenigstens das Gesicht gegen den Künstler richteten. Es lief viel Volk zusammen, und da Boucher immer lebendiger und feuriger spielte, bildete Alles, selbst alle Mauthoffizianten, einen Kreis um denselben, und als ihn nicht jedermann gemächlich sehen und hören konnte, mußte er sich endlich auf die Stufen einer Treppe stellen. — Ein Strahl von Hoffnung zuckte durch seine Seele, und er stimmte das Volkslied an: God save the king! Keiner der Zuhörer blieb ungerührt bei der Melodie dieses Volksliedes. — Da er geendigt hatte, reichte der oberste Mauthbeamte ihm gerührt seine Instrumente hin, und sagte mit sanftem Tone: „Reisen Sie in Gottes Namen weiter."

Sylben-Räthsel.

In meiner ersten Sylbe webt und schwebt die ganze Welt;
In meiner letzten wohnen große Herren,
Auch kann man Haus und Hof damit versperren.
Das Ganze ist leicht aufgebaut, ob's gleich im Nu zusammenfällt.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Einfall.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 20. d. M. Vormittags 11 Uhr soll die auf den Kämmerei-Vorwerken gewonnene diesjährige Herbstwolle, an Meistbietende und Zahlungsfähige in einzelnen Züchen versteigert werden.

Kauflustige werden eingeladen, zur benannten Zeit vor dem hiesigen Rathhause sich einzufinden.

Grünberg den 9. October 1829.

Der Magistrat.

Von einem Ungenannten ist der Armenkasse Ein Thaler Courant überwiesen worden. Dankend wird dies hiermit angezeigt.

Grünberg den 14. October 1829.

Der Magistrat.

Auction.

Nächsten Montag den 19. October c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, wird der Nachlaß der Tuchmacher-Wittfrau Girnth geb. Zachers hinterm Grünbaumschlage, bestehend in Hausrath, 1 Kuh, 20 Ctr. Heu, Kleidern, Betten, und einer Partie neuer bunter und weißer Leinwand, so wie leinenen und kattunen Tüchern 2c. an den Meistbietenden versteigert werden.

Grünberg den 15. October 1829.

Nickels.

Weinversteigerung am Stock.

Künftigen Dienstag den 20. October Nachmittags wird in folgenden Gärten der Wein am Stock verlicitirt werden:

1) im Tuchmacher-Wittwe Girnth'schen Garten am hohlen Wege um 1 Uhr,
2) in den Kaufmann Thoncke'schen Gärten am hohen Berge um halb 2 Uhr,
3) im Tuchmacher-Wittwe Girnth'schen Garten im Rodelande um halb 3 Uhr,
4) in dem Garten derselben an der Pohlnisch-Keßler Straße um 3 Uhr,
5) in dem Brauer Scheibel'schen Garten in der neuen Welt um halb 4 Uhr,
6) in dem Garten der Wittwe Girnth an der Prittager Straße um 4 Uhr,
7) in dem Garten derselben auf der Rogschen Haide um halb 5 Uhr.

Grünberg den 15. October 1829.

Nickels.

Der Wein am Stocke soll den 19. d. M. c. Nachmittags halb 1 Uhr in dem der Schützen-Gilde gehörigen Weingarten verpachtet werden. Die Bedingungen werden beim Termine bekannt gemacht.

Grünberg den 11. October 1829.

Der Vorstand der Schützen-Gilde.

Privat-Anzeigen.

Der Wein am Stocke in den Goldschmidt'schen Gärten soll Montag den 19. d. M., und zwar
in dem Garten am Erlenbusch Nachmittags um 2 Uhr,
in dem Garten am langen Graben um 3 Uhr,
in dem Garten am Gericht um 4 Uhr,
meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Eliot.

Den Wein am Stocke in meinem Garten auf dem Ziegelberge bin ich willens zu vermiethen, und lade Pachtlustige höflichst ein, Sonntag Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle erscheinen zu wollen.

Verw. Jäschke.

Zur Verpachtung des Weins am Stock in den C. G. Uhlmann'schen Gärten hinter der Lattwiese, habe ich einen Termin auf den 19. d. M. Nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle angesetzt.

W. Uhlmann.

Eine graue halbwachsene Katze, mit einem grünen Halsbande, ist weggelaufen. Derjenige, bey dem sich selbige aufhält, wird gebeten, sie dem Gerber Conrad gegen eine Belohnung zuzustellen.

In einen Gasthof einer Provinzialstadt wird eine perfekte Köchin verlangt. Nachweisung darüber ertheilt man in der Buchdruckerei zu Grünberg.

Mit allen Gattungen von Feuerwerks-Gegenständen empfiehlt sich auch diese Weinlese

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Es wird ein lediger Mensch als Hausknecht gesucht; wo? ist in der hiesigen Buchdruckerey zu erfahren.

Wein-Ausschank bei:

Bogisch auf der Obergasse, 1828r.

Wittwe Staub in der katholischen Kirchgasse, 1828r., 3 Sgr.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1830. Gebunden in Futteral 1 rtlr. 20 sgr.

Grote. Lehrreiche und unterhaltende Erzählungen und Mährchen für die Jugend; ein Geschenk zur Belohnung für gute und fleißige Kinder. Mit 8 illumin. Kupfern. 8. gebd. 27 sgr. 6 pf.

Der medizinische Rathgeber auf dem Lande, oder die bewährtesten Mittel der berühmtesten Aerzte bei den gewöhnlichsten Krankheitszufällen der Menschen. In alphabetischer Ordnung. Zweite verm. Ausgabe. 8. geh. 20 sgr.

Seitz. Geographisch-statistisches Handwörterbuch nach den neuesten Bestimmungen, oder Verzeichniß aller bekannten Länder, Meere, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Reiche, Provinzen, Städte, der wichtigsten Flecken, Dörfer, Fabriksanlagen, Bäder rc.; mit genauer Angabe der Lage, Größe, Produkte, der politischen Eintheilung und Organisation, der Anzahl der Bewohner, der Industrie, des Handels, der Merkwürdigkeiten rc.; in alphabetischer Ordnung für Geschäftsmänner, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, überhaupt für jeden Gebildeten, der über das Wesentliche der Geographie und Statistik augenblicklichen Aufschluß sucht. Erster Band erstes Heft. 8. 10 sgr.

Leonhardi. Der Förster und Jäger in seinen monatlichen Amts-Verrichtungen und Beschäftigungen. Nach dem jetzigen Standpunkte der Forst- und Jagd-Wissenschaft bearbeitet. Nebst einem Anhange, enthaltend eine tabellarische Uebersicht der deutschen Forstbotanik. Vierte verm. Auflage. gr. 12. geh. 1 rtlr.

Die Goldgrube, oder der erprobte Rathgeber für Hausväter und Hausmütter in der Stadt und beim einsamen Landleben; enthält eine vollständige Sammlung gemeinnütziger und erprobter Rathschläge, Recepte, Anweisungen und Mittel, wie man mit Ehren und Vortheil die Geschäfte der Küche, des Kellers, des Gartens, der Speisekammer, des Stalles, auf dem Felde, beim Waschen, Biegeln, Bleichen, Färben rc. verrichten soll, um eine Haus und Landwirthschaft in allen ihren Zweigen in erwünschtem Zustande zu erhalten. Nebst einem Anhange: Franklins goldenes Schatzkästlein, oder Anweisung, wie man thätig, verständig, beliebt, wohlhabend, tugendhaft und glücklich werden kann. Erster Band. gr. 8. geh. 1 rtlr.

Willmar. Lust, Spiel und Lehre für die Jugend. Zur Ausbildung des Verstandes und Herzens. Mit 55 illuminirten Abbildungen. 8. gebd. 1 rtlr. 4 sgr.

Kindliep. Till Eulenspiegel und Reinecke Fuchs; Abendunterhaltungen mit den Kindern der Familie Guttmann. Mit 16 illuminirten Darstellungen. 8. gebd. 1 rtlr. 11 sgr. 3 pf.

Ebner. Das Knochen-Mehl, ein neues höchst wirksames Düngungs-Mittel, oder vollständige, auf die neuesten Erfahrungen gegründete Anweisung, das Knochen-Mehl auf die zweckmäßigste Art zu verfertigen und durch dessen Anwendung den Ertrag und Kapitalwerth der Güter um ein Beträchtliches zu erhöhen. Mit einem Anhange, enthaltend die Bereitung und Anwendung einiger vorzüglichen Düngerstoffe in England. Zweite verb. Auflage. Mit 3 lithographirten Abbildungen einer Knochenstampfmühle. 8. geh. 5 sgr.

Oswald. Bildungsbuch in unterhaltenden und lehrreichen Erzählungen für Knaben und Mädchen. Mit 10 ausgemalten Kupfern. 16. gebd. 22 sgr. 6 pf.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag den 18. n. Trinit., Vormittagspredigt: Herr Kandidat Rabitsch. (Die angekündigte Gast- und Probepredigt des Kandidaten Herrn Gerdessen fällt, eingetretener Hindernisse wegen, aus.)
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Schmidt. (Cirkularpredigt für den Herrn Pastor Komitsch in Kontopp.)

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 4. Oktober: Einwohner Joseph Schiller in Heinersdorf eine Tochter, Johanna Dorothea. — Verst. Böttcher-Meister Samuel Gottlieb Verlohr ein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm.

Den 5. Einwohner Johann Friedrich Katzuhr in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Elisabeth.

Den 6. Schuhmachergeſ. Joh. Gottlob Böhm ein Sohn, Johann Gustav Reinhold.

Den 7. Schlosser-Meister Ludwig Steinkopf ein Sohn, Karl Friedrich Gustav. — Häusler Gottfried Magnus in Krampe eine Tochter, Anna Rosina.

Den 8. Schneider-Meister August Fiedler ein Sohn, Friedrich Hermann.

Den 9. Einwohner Heinrich Gorpe eine Tochter, Karoline Ernestine. — Einwohner Johann Christian Felsch in Lawalde eine Tochter, Maria Elisabeth.

Den 11. Tuchmacher-Meister Friedrich Wilh. Liehr Drillingstöchter, Friederike Wilhelmine, Johanne Charlotte und Ernestine Amalie. — Kutschner Johann Friedrich Tietze in Drentkau ein Sohn, Johann Friedrich.

Getraute.

Den 8. Oktober: Häusler Gottfried Kliche in Sawade, mit Jgfr. Anna Elisabeth Pitschke.

Gestorbne.

Den 8. Oktober: Häusler Christian Mahler in Wilhelminenthal Tochter, Anna Elisabeth, 11 Tage, (Krämpfe.)

Den 9. Häusler Gottfried Müller in Krampe, 68 Jahr 7 Monat 24 Tage, (Abzehrung.) — Bauer Gottlob Heinze in Wittgenau Sohn, Christian, 19 Jahr 1 Monat, (Schlag.)

Den 14. Tischler-Meister Karl August Wache Tochter, Auguste Mathilde, 11 Wochen, (Krämpfe.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 12. Oktober 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	5	—	2	1	3	1	27	6
Roggen . . .	= =	1	8	2	1	6	7	1	5	—
Gerste, große .	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	24	—	—	22	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	25	—	—	22	6	—	20	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.